

schlichen, die bei einer zweiten Auflage korrigiert werden sollten: das Übersetzten (113), Gefühlsnyancen (114), Ich weiß dass, und ich denke mir auch (120). MARCO FORMISANO befasst sich mit folgendem Thema: ‚Die Kriegskunst zwischen Schrift und Aktion. Vegetius und seine Rezeption in der Renaissance‘ (121-132). FORMISANO erläutert zunächst den Begriff „Kriegskunst“ und stellt zwei Bedeutungen vor. Er beschäftigt sich unter literarischen und nicht unter technischen Gesichtspunkten mit dem Sujet. Sodann liefert er einen kurzen Abriss über die Archäologie dieses literarischen Genres, das er auf den spätlateinischen Autor PUBLIUS FLAVIUS VEGETIUS RENATUS zurückführt. Wahrscheinlich lebte dieser Autor am Ende des 4. Jahrhunderts. Ihm werden zwei Werke zugeschrieben: die *Mulomedicina*, ein Veterinärtraktat, und die *Epitoma rei militaris*, eine Art Abriss des Militärwesens. Interessant ist das Faktum, dass die letztgenannte Schrift nicht nur von Militärfachleuten rezipiert wurde, sondern auch von Theologen wie THOMAS VON AQUIN. In der Zeit der Renaissance avancierte Vegetius sogar zum „Leitbild“ (126). Autoren wie NICOLÒ MACHIAVELLI und FRANCESCO PATRIZI stehen in der Tradition des Vegetius. Der Aufsatz bietet ein instruktives Beispiel für die Rezeption in der Renaissance. ELENA MERLI stellt in ihrem Beitrag BOILEAU vor, der ein satirischer Dichter am Hofe LUDWIGS XIV. war: *Un poeta satirico alla corte del re Sole. Boileau fra Orazio e Giovenale* (133-143).

Das dritte Kapitel enthält diese Beiträge: GIUSEPPE TUMINO, *Mito e scienza nei poemi di Empedocle* (147-158), GAETANO G. COSENTINI, *Intorno al mito siciliano dei Palici* (159-167), GHERARDO UGOLINI, *Le metamorfosi di Tiresia tra cultura classica e moderna* (169-179) und MARIA GRAZIA CAENARO, *Immagini di Elena nel Novecento* (181-197). Im vierten Kapitel sind folgende Aufsätze versammelt: ANGIOLINA MARTUCCI LANZA, *Multimedialità e scuola classica. Dal ‚Satyricon‘ a ‚May P‘* (201-213), GIUSEPPE DOMENICHINI, *Una lettura moderna del mito della caverna* (215-21) und DARIO GHELFI, *Gli antichi nella letteratura fumettistica* (223-228). Das fünfte Kapitel schließlich umfasst zwei Aufsätze: MARCO SOLINAS, *La paternità dell'eros: il*

‚Simposio‘ e Freud (231-241) und ALBERTO TOMMASI, *‚C. G. Jung und die vier Temperamente der spätantiken Medizin‘* (243-252).

Insgesamt vereinigt der Band sehr unterschiedlich akzentuierte Aufsätze, die die Kraft der Vergangenheit eindrucksvoll widerspiegeln. Vor allem die kurz besprochenen Aufsätze sind einer intensiven Lektüre anempföhlen.

DIETMAR SCHMITZ, Oberhausen

Mythen in nachmythischer Zeit. Die Antike in der deutschsprachigen Literatur der Gegenwart, hrsg. v. Bernd Seidensticker und Martin Vöhler. Berlin, New York 2002. XIII, 378 S. (ISBN 3-11-016869-3).

Wieder ein gewichtiger Band zur Antikerezeption von B. SEIDENSTICKER (S.) und M. VÖHLER (V.). Beide gaben bereits gemeinsam „Urgeschichten der Moderne“ heraus (dazu meine Rez. FC 2/2002, 144ff.) und „Unterm Sternbild des Hercules. Antikes in der Lyrik der Gegenwart“ (dazu meine Rez. Gnomon 71, 1999, 164f.); von ihnen stammt im Rezeptions-Teil des Neuen Pauly der Artikel „Deutschland V: 20. Jahrhundert (ab 1918)“: NP 13, 1999, 817ff. S. publizierte ferner ebd. 689ff. den Art. „DDR II: Literatur, Musik und Bildende Kunst“ (zu beiden meine Rez. AAHG 53, 2000, 242ff.). Zusammen mit ANTJE WESSELS veröffentlichte S. „Mythos Sisyphos. Texte von Homer bis Günter Kunert“ (dazu meine Rez. FC 3/2001, 206ff.). Von V. erschien „Pindarrezeptionen. Sechs Studien zum Wandel des Pindarverständnisses von Erasmus bis Herder“, Heidelberg 2005. Diese und weitere Publikationen erwachsen aus dem von S. inaugurierten und über viele Jahre geleiteten Forschungsprojekt von FU-Altertumswissenschaftlern zur Antikerezeption; mehr darüber erfährt man im Internet unter <http://userpage.fu-berlin.de/~antikewa/>. Hingewiesen sei nachdrücklich auf folgende aus dem Projekt hervorgegangene Bände: „Mythenkorrekturen. Zu einer paradoxalen Form der Mythenrezeption“ hrsg. von V. und S., Berlin, New York 2005; S. und WALTER JENS (Hrsg.): *Ferne und Nähe der Antike*, Berlin, New York 2002; S., „Erinnern wird sich wohl noch mancher an uns.“ Studien zur Antikerezeption nach 1945, Bamberg 2003 (Auxilia 52); der Band enthält außer den Grundsatzbetrachtungen „Antikerezeption in der deutschen

Literatur nach 1945“ und „Exempla. Römisches in der literarischen Antikerezeption nach 1945“ Fallstudien zur SAPPHO- und CATULLREZEPTION.

Die in dem vorliegenden Band gewürdigten Dichter/SchriftstellerInnen der Geburtsjahre 1921-62 rezipieren alte mythische Geschichten in lyrischen, dramatischen, Prosaformen (Kurzgeschichte, Essay, Roman), überwiegend nach griechischen Vorlagen. Manche AutorInnen haben selbst griechische, seltener römische Literatur übersetzt bzw. bearbeitet. Im Vorwort werden sie, nach generellen Bemerkungen zur Antikerezeption, kurz vergleichend charakterisiert, dankenswerterweise zum Teil auch mit Blick auf „das, was fehlt“, ist es doch „genauso aufschlussreich wie das, was behandelt oder doch genannt wird“ (192). Hier seien wenigstens die Namen der behandelten AutorInnen mitgeteilt: TH. BRASCH, V. BRAUN, H. FICHTE, E. FRIED, D. GRÜNBEIN, P. HACKS, G. HAEFS, P. HANDKE, W. JENS, M. KÖHLMEIER, G. KUNERT, H. MÜLLER, CHR. RANSMAYR, ST. SCHÜTZ, B. STRAUSS, CHR. WOLF.

Die Kapitel beginnen jeweils mit einem Originaltext der AutorInnen oder einem Interview. Es folgen die Interpretationen von altertumswissenschaftlichen, komparatistischen, germanistischen Literaturwissenschaftlern; unter ihnen sei VOLKER RIEDEL genannt, neben S. der produktivste unter den mit Antikerezeption befassten deutschen Klassischen Philologen.¹ Besonders angetan bin ich von JENS' bisher nur in „Mythen ...“ gedrucktem Text „Mein Bild der griechischen Antike“, nicht zuletzt, weil er hier in sehr eindrucksvoller LUKIAN huldigt, von dessen „Totengesprächen“ er sich wiederholt inspirieren ließ: „Das Wichtigste für meine, wenn man so will, poetische Praxis: die Unterweisung durch Lukian und seine imaginären Gespräche ... Es könnte am Ende sein, dass zumindest ein griechischer Autor, Lukian, mich die Kunst jenes rezeptiven Produzierens gelehrt hat ... In Lukians Nachfolge lässt sich vortrefflich arbeiten, an der Grenze von Wissenschaft und Poesie.“ „Irgendwann (soll) eines meiner geliebten imaginären Gespräche folgen: der Historiker TACITUS vor einer Untersuchungskommission, Rechenschaft ablegend über sein Verhalten während der Diktatur ...“; in einem anderen der von Jens (schon bisher

virtuos gestalteten) Totengespräche soll eines Tages NIETZSCHE sich vor EURIPIDES rechtfertigen müssen. Exzellent Seidenstickers Würdigung des antikerezipierenden *poeta doctus* Walter Jens. Ein kleiner Einwand: 197f. spricht S. von Jens' freien „Übersetzungen griechischer Tragödien und der vier Evangelien“: Es sind doch vielmehr „Bearbeitungen“ bzw. „Adaptationen“ (wie S. selbst gelegentlich die betreffenden Werke nennt). WALTER HINCK in seinem Buch „Walter Jens, Un homme de lettres“ (München 1993, dazu meine Rez.: Universität Leipzig 4/1993, 29) überschreibt sein einschlägiges Kapitel „Evangelien-Nachdichtung“². Man vergleiche auch Jens selbst zur Sache: S. 183. – *Tolle, lege!*

Anmerkungen:

- 1) Die letzten einschlägigen Publikationen von Riedel in Buchform: Literarische Antikerezeption. Aufsätze und Vorträge (dazu meine Rez.: Gymnasium 105, 1998, 244-249), Antikerezeption in der deutschen Literatur vom Renaissance-Humanismus bis zur Gegenwart (dazu meine Rez.: Gymnasium 109, 2002, 560-562), „Der Beste der Griechen“ – „Achill das Vieh“ (Jena 2002; dieses Buch konnte ich wegen längerer Krankheit nicht besprechen). R.s Beitrag über St. SCHÜTZ jetzt auch in: R., „Der Beste ...“. Zu R.s von S. zu Recht im Ganzen positiv bewertetem Buch „Antikerezeption in der Literatur der Deutschen Demokratischen Republik“ („monumental“, „bisheriger Höhepunkt ...“ schrieb S.1991) steht Grundsätzliches auch in meiner Rez. DLZ 107, 1986, 157-162.
- 2) S. 207 sollte statt meiner früheren Äußerungen zum Thema BRECHT/SOKRATES (ab 1969) die wesentlich veränderte und erweiterte Fassung von 1998 genannt sein: Der Stückeschreiber und der Sohn der Hebamme. Brecht und das Erbe: der Fall Sokrates, Stuttgart, Leipzig (Sitzungsber. Sächs. Akad. Wiss., Philol.-hist. Kl. 136 H. 1). – Zu einzelnen im hier vorgestellten Band behandelten Autoren bzw. Werken s. auch Volker Meid (Hrsg.), Metzler Chronik Literatur. Werke deutschsprachiger Autoren, 3., erw. Aufl., Stuttgart, Weimar 2006 (z. B. zu MÜLLER, Philoktet; RANSMAYR, Letzte Welt; u. a.), natürlich auch zu anderen in „Mythen ...“ nicht behandelten neueren und älteren antikerezipierenden AutorInnen.

JÜRGEN WERNER, Berlin

Marcel van Ackeren, Jörn Müller (Hrsg.): *Antike Philosophie verstehen – Understanding Ancient Philosophy. Darmstadt (Wissenschaftliche Buchgesellschaft) 2006, 379 S., 49,90 EUR (ISBN-13:978-3-534-18815-4; ISBN-10: 3-534-18815-2).*